

**Ausführungen von Dr. Léon Broers**  
**anlässlich der Hauptversammlung der KWS SAAT AG**  
**am 19. Dezember 2013**

---

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, liebe Gäste,

Nach den Ausführungen über die Märkte wissen Sie jetzt, wo das Geld herkommt. Ich erkläre Ihnen nun, wie schnell man es wieder ausgeben kann und muss ... Aber natürlich für einen guten Zweck: Für Forschung und Entwicklung.

Die nachhaltige Verfügbarkeit von wettbewerbsfähigen Sorten ist eine wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Geschäftsausbau und die positive Entwicklung der KWS. Um diese Produktversorgung sicher zu stellen brauchen wir erfolgreiche, schnelle Züchtungs- und Forschungsprogramme, die mit den besten Mitarbeitern durchgeführt werden und bei denen die neuesten Technologien angewandt werden können. Nur wenn wir weiter in Forschung und Entwicklung investieren, können wir im globalen Wettbewerb langfristig überleben. In diesem Jahr waren die Züchter wieder erfolgreich: Wie im Vorjahr wurden uns erneut weltweit fast **280 neue Vertriebsgenehmigungen** erteilt.

Zurzeit sind wir mit unseren Sorten **in den meisten Kulturarten sehr wettbewerbsfähig**. Damit schaffen wir die notwendige Voraussetzung auf der Produktseite, um das gezeigte Unternehmenswachstum auch in Zukunft zu ermöglichen. Auch in den Kulturarten, in denen wir noch nicht die gewünschten Marktanteile haben, geht die Tendenz nach oben und wir nähern uns dem Ziel eines wettbewerbsfähigen Sortenportfolios.

Wie Sie wissen, lebt die KWS von der Exzellenz ihrer Forschung und Züchtung. Um morgen unsere langfristigen Ziele zu erreichen, müssen wir heute in unsere FuE investieren. Daher ist unser Aufwand für FuE planmäßig weiter

angestiegen und hat ein Volumen von ca. **141 Mio. €** erreicht. Das sind im Vergleich zum Vorjahr gut **12 Mio. € oder 10 %** mehr. Insgesamt geben wir damit ca. **12,3 % des Umsatzes** für FuE aus. **Mittelfristig** streben wir an, **13 %** des weiter steigenden Umsatzes in FuE zu investieren, um weltweit eine konkurrenzfähige Produktversorgung zu sichern. Gerade in neuen Märkten brauchen wir Zeit und Geld, um ein wettbewerbsfähiges Portfolio aufzubauen.

Das Wachstum hat wie in den vergangenen Jahren in allen Bereichen stattgefunden, wobei der Bereich Forschung wieder stärker gewachsen ist als der Bereich Züchtung. Grund dafür ist die immer stärkere Bedeutung und die rasante Entwicklung von Technologien, die wir in der Züchtung und Forschung anwenden können. Der **Anteil der Forschung** an dem FuE-Gesamtbudget ist über die letzten Jahre gestiegen. Auch mittelfristig planen wir diesen **Anteil weiter zu erhöhen** ohne uns jedoch in der Züchtung einzuschränken: Beide Bereiche wachsen weiter.

Ich möchte einige Meilensteine des abgelaufenen Jahres besonders erwähnen:

- Im **Mais** haben wir zum ersten Mal die Marktführerschaft in Frankreich übernommen. Die vorweg laufende Auf- und Ausbaustrategie und die notwendige Geduld zahlen sich jetzt aus. In allen Reifegruppen haben wir Sorten, die mit den Besten mithalten können oder sogar die Besten sind!
- Die Aufbaustrategie der **Maiszüchtung** wird weltweit weiter umgesetzt. In **Brasilien**, wo wir vor gut einem Jahr mit der Züchtung im tropischen Mais angefangen haben, sind bereits alle wesentlichen Züchtungsmethoden und -technologien eingeführt, die wir auch in unseren europäischen Programmen anwenden. Damit ist die Basis gelegt, um mit höchster Effizienz Sorten für den tropischen und subtropischen Markt zu entwickeln. In **China** wurde das Programm für Mais der gemäßigten Klimazone erweitert und ist jetzt in allen Zielmärkten verfügbar. Unser Sortenportfolio ist so erfolgreich, dass es uns im Markt in kurzer Zeit auf den zweiten Rang gebracht hat.

Die **europäischen Maiszüchtungsprogramme** werden ebenfalls weiter verstärkt. Das gilt insbesondere für Südost- und Osteuropa. Die Materialentwicklung wird mit dem Start von zwei neuen Dent x Dent Zuchtprogrammen, die Ungarn, die Ukraine und Russland abdecken, deutlich verstärkt. Sie sehen, dass wir Zeit und Geld für die Züchtung brauchen, das wir aus den erfolgreichen Projekten der Vergangenheit in den Märkten von heute generieren können.

- Wichtig in unserer **Maisforschung** ist die Entwicklung von modernen Methoden für eine noch zielgerichtetere und schnellere Züchtung. Durch die Vorarbeiten der letzten Jahre ist es gelungen, die DNA-Diagnostik in der Pflanzenzüchtung noch wirkungsvoller einzusetzen. Mit Hilfe der sogenannten Markertechnologie und komplexer Rechenmodelle aus der Biostatistik können wir jetzt komplexere Eigenschaften von Pflanzen, wie Ertrag oder Kältetoleranz, vorhersagen. Diese sogenannte genomische Selektion ersetzt zwar nicht die Prüfung von neuen Sortenkandidaten im Feld, ermöglicht aber eine Vorauswahl der vielversprechendsten Pflanzen.
- Weiterhin wurde unser **JV Genective** in Juni nach einem langen Prozess von der EU-Kommission genehmigt. Zusammen mit unserem Partner Vilmorin werden wir in diesem neuen Gemeinschaftsunternehmen eine Technologieplattform für gentechnisch veränderte Merkmale im Mais entwickeln. Hierbei stehen insbesondere Insektenresistenz und Ressourceneffizienz (wie Wasser- und Stickstoffeffizienz) im Vordergrund. Außerdem wurde das erste Genective-Produkt, ein **Herbizid-tolerantes Maisevent**, bereits für den Anbau in den USA genehmigt.
- Bei der **Zuckerrübe** wurden zum ersten Mal Hochleistungsorten mit einer Toleranz gegen Rübenzystennematoden zugelassen, die auch unter Nichtbefall die höchsten Erträge bringen. Diese Nematoden verursachen die sogenannte „Rübenmüdigkeit“, die bis zu 30 % Ertragsverluste bei der Zuckerrübe verursachen kann. Wir haben mit konventioneller Züchtung ein Resistenzgen aus einer verwandten Wildrübe eingekreuzt und in die Züch-

tung integriert und daraus wurden erfolgreiche Hochleistungsorten gezüchtet, in denen das Resistenzgen mit hohem Zuckerertrag kombiniert wurde. In den letzten 10 Jahren ist es gelungen, Ertragsnachteile aufgrund der neuen Resistenzeigenschaft durch konsequente Rückkreuzung und durch den Einsatz neuartiger Züchtungsmethoden zu überwinden.

- Auch bei **Zuckerrübe** werden ganz neue Techniken weiterentwickelt. KWS beteiligt sich dazu auch an der Grundlagenforschung, um Basiswissen für weitere Entwicklung von Züchtungsverfahren zu generieren. Gestern ist ein Meilenstein für die Rübe erreicht worden! Im Journal Nature, einer der wichtigsten Zeitschriften in der Wissenschaft, wurde eine Publikation zur Genomsequenz der Zuckerrübe veröffentlicht. Damit ist es gelungen, das komplette Genom der Zuckerrübe zu entschlüsseln, was für die nächsten Jahre erhebliche Auswirkungen auf den Züchtungsfortschritt haben wird. KWS war über die Jahre maßgeblich an den Forschungsprojekten beteiligt, die zu dieser Publikation geführt haben, und wir sind demnach auch in der Autorenliste vertreten. Ein hervorragendes Ergebnis!
- In der Sparte **Getreide** ist der Roggen zurzeit die einzige Hybridkulturart. Das Mutterkorn ist eine häufige Krankheit, die einer Verwertung des Roggens in der Ernährung und Fütterung im Weg stehen kann. Die KWS Züchtung hat mit konventionellen Zuchtmethoden dieses Problem gelöst und die Mutterkornabwehr mit höchsten Erträgen kombiniert. Die Erfahrungen beim Roggen wollen wir jetzt weiter nutzen, indem wir die Umstellung auf **Hybridweizen und Hybridgerste** vorantreiben. Forschungsprogramme, in denen Erkenntnisse zur Entwicklung einer effizienteren und erfolgreicherer Züchtung und Saatgutproduktion gesammelt werden, wurden gestartet. Wir können dabei auf unsere Erfahrungen in der Roggenzüchtung aufbauen. Auch hier handelt es sich um ein sehr langfristig angelegtes Projekt. Weiterhin wird die **Weizenzüchtung in den USA** weiter ausgebaut. In Champaign, Illinois wurde ein neuer Hauptsitz gegründet, und das Programm ist erfolgreich umgezogen.

- Schon im letzten Jahr haben wir mit dem **Projekt „Innovation by Research“** die ersten Schritte gemacht, um unsere **eigene Technologieentwicklung voranzutreiben**. Im Zuge unserer Wachstumsstrategie sind wir auf immer mehr Märkten präsent. Während Züchtung und Produktentwicklung heute schon international stark vernetzt ist, werden Forschungsarbeiten zurzeit überwiegend am Standort Einbeck durchgeführt. Dabei spielen Kooperationen mit nationalen und europäischen öffentlichen Forschungseinrichtungen eine bedeutende Rolle. Zukünftig möchten wir unser internationales Forschungsnetzwerk ausbauen, um näher an anderen exzellenten Orten der Pflanzenforschung vertreten zu sein.
- In diesem Sinne haben wir auch beschlossen, einen **Teil unseres FuE-Wachstums im Ausland** zu realisieren. Ziel ist es, physisch eine größere Nähe zu hochrangigen Forschungszentren zu erreichen und die Forschung internationaler aufzustellen. Durch diese Internationalisierung wollen wir neue **Technologien schneller und effizienter integrieren**. Die USA sind noch immer das wichtigste Land für Innovation in den Pflanzenwissenschaften. Das zweite **FuE-Zentrum** neben Einbeck wird deshalb in den **USA** gegründet. Damit haben wir den ersten Schritt in der internationalen Erweiterung unserer Forschung getan. **Das USA-Zentrum soll auf Augenhöhe mit Einbeck agieren** und in unsere globale Forschungsstrategie integriert werden. Anfangen wollen wir Mitte 2014. An dieser Stelle möchte ich klarstellen, dass auch die Forschung in Einbeck weiter ausgebaut und durch entsprechende ausländische Aktivitäten noch stärker global vernetzt wird.

Verehrte Aktionäre, liebe Gäste. Damit komme ich fast zum Ende meines Beitrages - aber nicht, ohne mich bei den wichtigsten Akteuren zu bedanken: bei unseren Mitarbeitern. Die Umsetzung unserer Wachstumspläne kann nur mit engagierten und motivierten Kollegen gelingen, die mitdenken und mitmachen und die Entwicklung auch positiv kritisch hinterfragen. Wir sind bei der KWS in der glücklichen Lage, solche Kollegen bei uns zu haben und wir wollen diese

Kultur auch beibehalten. Ich freue mich auf eine spannende Weiterentwicklung im nächsten Jahr und hoffe, dass ich im nächsten Jahr wieder Positives aus Forschung und Züchtung zu berichten habe, auch wenn es erst einmal wieder Geld kostet und Geduld erfordert. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Es gilt das gesprochene Wort.

19.12.2013

---

Léon Broers